

# Energiebrief 01/2021

Der Informationsdienst für energiepolitische Entscheider

## Schwerpunkt 2

### **EAG: Viel Licht mit wenig Schatten**

Nach langem Ringen hat das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz den Ministerrat passiert. Werden noch kleinere Schwachpunkte beseitigt, ist dies ein wichtiger Schritt am Weg zu 100 Prozent erneuerbare Stromversorgung.

## Strom in Zahlen und Bildern 4

### **Die heimische Energiebilanz**

## Energiestandort 5

### **Energieeffizienz: Neue Rahmenbedingungen in Planung**

Österreich wartet auf die Nachfolgeregelung des bisherigen Energieeffizienzgesetzes. Worauf es dabei ankommen wird.

### **Studie: Auf Nummer sicher**

Die Versorgungssicherheit rückt aufgrund internationaler Vorfälle stärker in den Fokus. Eine Consentec-Studie zeigt, wie komplex – und verwundbar – das System ist. Was nun zu tun ist.

## Termine 7

### **Oesterreichs Energie Kongress 2021**

### **Österreichs E-Wirtschaft kompakt**

## Über uns/Impressum 8

Online finden Sie die Energiebriefe  
unter [oesterreichsenergie.at/  
publikationen](https://www.oesterreichsenergie.at/publikationen)



Nach Vorlage des gelungenen Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes ist ein wesentlicher Schritt zur Realisierung des Vorhabens getan. Kleinere Stolpersteine müssen ausgeräumt werden, die Bevölkerung muss mitgenommen werden.

Was lange währt, wird endlich Gesetz. Nachdem Entwürfe für ein Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) jahrelang in der Warteschlange ausharrten, kam Mitte März der Durchbruch. Mit der Verabschiedung des EAG im türkis-grünen Ministerrat ist der erste Schritt zur Realisierung der ambitionierten Ausbaupläne getan. Immerhin sollen bis Ende 2030 11 Terawattstunden (TWh) im Bereich Photovoltaik, 10 TWh mit Wind, 5 TWh mit Wasser und 1 TWh im Bereich Biomasse zusätzlich erzeugt werden. Das ist beim aktuellen Tempo der Genehmigungsverfahren mehr als sportlich. Das umso mehr, als mit diesem Ausbauprogramm auch die Netzinfrastruktur schritthalten muss und es ein tragfähiges Sicherungssystem für die volatilen erneuerbaren Energieträger braucht (s. Story S. 4).

## Ein Meilenstein

Dennoch: Auch wenn wegen der Verzögerungen weniger als zehn Jahre Zeit bleiben, bedeutet das EAG bei der Realisierung der Energiewende einen Meilenstein. Bislang wurde vom nötigen Boost für zusätzlichen sauberen Strom nur geredet. Nun können die Grundlagen dafür festgezurrert werden. Freilich: Noch muss das EAG mit einer Zweidrittelmehrheit durch das Parlament. Das wird, auch weil die Opposition schon bisher mangelnde Einbindung bemängelte, keine einfache Übung. Am Ende des Tages – sprich: noch vor der Sommerpause – sollten die Bedingungen für die heimische Energiezukunft aber in trockenen Tüchern sein.

Das EAG selbst weist aus Sicht der E-Wirtschaft neben ein paar Schwachpunkten viele sehr starke Elemente auf:

- Das ist einmal der technologiespezifische Ausbau der erneuerbaren Quellen hervorzuheben. Dieser ist eine zentrale Grundvoraussetzung für den Ausbau der insgesamt 27 TWh. Die Förderinstrumente – eine Unterstützung via Marktprämie oder Investitionszuschuss – stellen eine effiziente Möglichkeit zur Stärkung der Erneuerbaren dar.
- Beim Wind ist eine standortdifferenzierte Marktprämie vorgesehen. Auch bei der Photovoltaik kam es zu einem sauberen Kompromiss, selbst wenn es bei den für die Erreichung der Ausbauziele notwendigen Freiflächen deutlich zu hohe Abschläge gibt. Diese sollten jedenfalls noch gesenkt werden. Positiv sind die Regelungen im Bereich der Biomasse, wo der Bestandserhalt von Anlagen greifbar scheint, und beim grünen Wasserstoff, bei dem mit Hilfe von Investitionsförderungen sicher einiges möglich wird.
- Erfreulich ist auch, dass im Gegensatz zum Begutachtungsentwurf die Revitalisierung von Anlagen durch administrative Marktprämien gefördert wird. Bedarf für Nachschärfungen gibt es allerdings bei der zu niedrigen

## Ende des Lockdowns?



© BMK/Perwein

Nachdem beim EAG die energiepolitische Handbremse gelöst wurde, braucht es nun noch den Beschluss im Parlament.

Staatssekretär Magnus Brunner, Klimaministerin Leonore Gewessler, Vizekanzler Werner Kogler (v. l. n. r.)

Förderobergrenze von nur 10 Megawatt (MW) bei diesen Projekten. Ebenso kritisch ist das geplante Regime bei den so genannten „ökologischen Ausschlusskriterien“ zu sehen. Hier kann es ebenso wie bei Neubauten zu bürokratischen und damit völlig überflüssigen Doppelprüfungen kommen. Das würde die nötigen Revitalisierungen definitiv behindern.

- Die Fördermittel für den Ausbau sind pro Jahr mit einer Milliarde Euro gedeckelt. Kommt es in einer Beobachtungsperiode von drei Jahren zu Überschreitungen, werden die künftigen jährlichen Mittel um den entsprechenden Betrag gekürzt. Auch hier ist einer der erwähnten Stolpersteine versteckt, denn es gibt keinen Mechanismus, wie Kürzungen bei einer späteren Unterschreitung der Milliarde wieder rückgängig gemacht werden können.
- Bei den Energiegemeinschaften kam es gegenüber der Begutachtungsphase zu einigen Klarstellungen. Energiegemeinschaften müssen auch in der Praxis funktionieren. Dafür müssen Marktregeln angepasst und Prozesse implementiert werden. Die dafür notwendige Zeit muss in ausreichenden Übergangsfristen für das Inkrafttreten definiert werden.
- Die Vergünstigungen der Anlagenbetreiber beim Netzanschluss werden dazu führen, dass die tatsächlichen Kosten des Netzausbaus auf

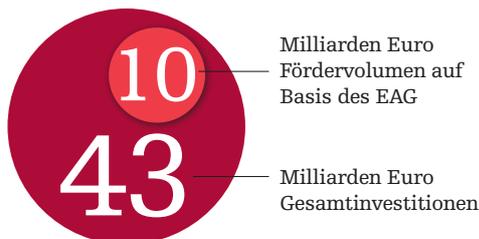
alle anderen Kunden sozialisiert werden. Diese Tatsache muss offen kommuniziert werden, damit die Akzeptanz für kommende Netzentgelterhöhungen gegeben ist.

## Grande Finale

Wie schon bisher sollte es aber weiterhin möglich sein, auch diese Stolpersteine noch aus dem Weg zu räumen. Zentral wäre jedenfalls ein möglichst breiter politischer Konsens. Denn die wahre Herausforderung für die Umsetzung des im EAG grundgelegten, ambitionierten Ausbauplans liegt nicht unbedingt in der Verabschiedung des Gesetzes.

Damit ist zwar die Basis für die Projekte gelegt, die notwendige Akzeptanz der Bevölkerung für die weitreichenden Maßnahmen der kommenden Jahre ist damit aber noch lange nicht sichergestellt. Die kommunikative Mammutaufgabe für alle Beteiligten – Politik wie E-Wirtschaft – wird es sein, die sinnvolle Aufbruchsstimmung in Expertenkreisen auch auf die teils sicher skeptische Bevölkerung auszuweiten.

## Der Strom-Hebel



Nach Corona braucht es nachhaltige Projekte für den Aufschwung. Das EAG erfüllt diesen Anspruch: Sein Fördersystem löst mehr als dreimal so hohe Investitionen der E-Wirtschaft aus.

## Unsere Position:

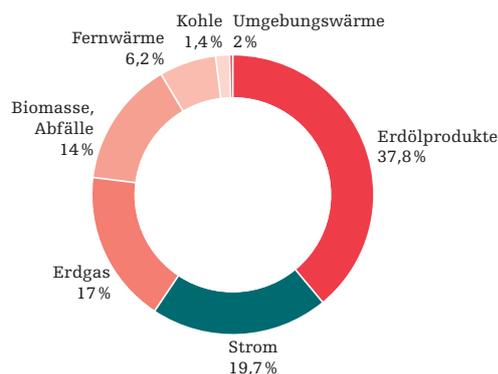
- › **Rasche Verabschiedung des EAG im Parlament**
- › **Möglichst breiten politischen Konsens herstellen**
- › **Beseitigung bestehender Schwachpunkte etwa in den Bereichen Abschlüsse, Energiegemeinschaften und Netzausbau**
- › **Schaffung von Akzeptanz der Maßnahmen in der Bevölkerung**

# Die heimische Energiebilanz

## STROM IN ZAHLEN UND BILDERN

### Stromanteil ausbaufähig

Angaben in Prozent

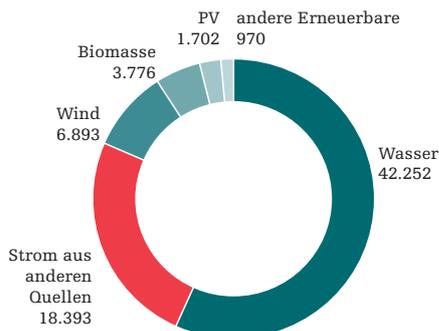


Beim diskutierten Ausbau der erneuerbaren Quellen entsteht oft der Eindruck, der gesamte Energiemix sei gemeint. Auf Strom entfallen derzeit aber nur knapp 20 Prozent des österreichischen Energiekuchens.

Quelle: Statistik Austria (2020): Energiebilanz 2019 (endgültig), Oesterreichs Energie

### Saubere Stromerzeugung

Angaben in GWh

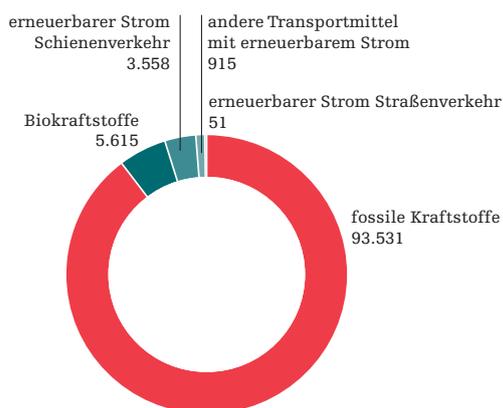


EU-weit gibt es kein Land, das bei Strom so stark auf erneuerbare Quellen setzt wie Österreich. Der 75-Prozent-Anteil soll noch ausgebaut werden.

Quelle: Eurostat – Shares Energy 2019

### Hoffungsmarkt 1: Mobilität

Angaben in GWh

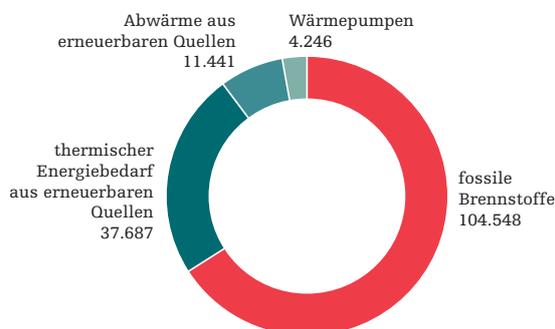


Der Energiemix im Mobilitätssektor hinkt hinter den Zielen her – fossile Kraftstoffe dominieren. Das zeigt das Potenzial der E-Mobilität: Wer auf Strom setzt, verbessert die Klimabilanz.

Quelle: Eurostat – Shares Energy 2019; Berechnung nach Richtlinie 2009/28/EG

### Hoffungsmarkt 2: Gebäude

Angaben in GWh



Nicht so drastisch wie bei der Mobilität, aber immer noch deutlich ist der Fossilien-Überhang im Wärmebereich. Ein Ausbau des Stromanteils, etwa über Wärmepumpen, kann viel CO<sub>2</sub> sparen.

Quelle: Eurostat – Shares Energy 2019

Nach dem (Erneuerbaren-Ausbau-)Gesetz ist vor dem (Energieeffizienz-)Gesetz. Wie Österreich die EU-Vorgaben umsetzt, ist nicht nur für die E-Wirtschaft entscheidend.

Viel Gutes kann man COVID-19 wohl kaum abgewinnen. Ein Kollateralnutzen der dämpfenden Wirkung der Pandemie könnte aber sein, dass Österreich die durch das Bundes-Energieeffizienzgesetz (EEffG) gesteckten Sparziele für 2020 doch erreicht. Nicht mehr als 1050 Petajoule (PJ) hätten es sein sollen. 2019 lagen wir mit 1.139 PJ noch klar darüber. Da jedoch der Endenergiebedarf 2020 einbrach, lebt zumindest hier die Hoffnung auf eine gute Bilanz.

### High Performer

Auszeichnung für die gesamtstaatlichen Anstrengungen wäre das keine. Gerade im Gebäude- und Verkehrsbereich ist zu wenig passiert. Die E-Wirtschaft selbst hat hingegen überperformt. Das sagt nicht die Branche, sondern das Klimaministerium. In dessen „Umsetzungsbericht zur Energieeffizienz“ ist von einer „Übererfüllung sowohl bei der Haushaltsquote als auch beim gesamten Einsparziel“ die Rede. Gelungen ist das durch pragmatische Lösungen: Von Gratis-LEDs über Wärmepumpen bis zum Gerätetausch reichte im Haushaltsbereich die Palette. Bei Firmenkunden gab es umfang-

reiche individuelle Projekte wie etwa Anlagenoptimierungen, Lichtkonzepte und Druckluftoptimierung.

Die Zukunft des Effizienz-Regimes steht aber in den Sternen. Laut EU-Vorgaben hätte eine Nachfolgeregelung vor neun Monaten verabschiedet sein sollen. Bis dato gibt es keinen Entwurf.

### Mit Maß und Ziel

Das Ziel ist klar: Bis 2030 braucht es 500 PJ an Einsparungen, das Ministerium denkt gar an 700 PJ. Zur Umsetzung soll es weiter einen Mix aus strategischen Maßnahmen wie Steuern oder Förderungen sowie den schon bestehenden Verpflichtungen für Energielieferanten geben. Ein Fonds soll Maßnahmen bei den Haushalten, mit Berücksichtigung sozialer Härtefälle, beinhalten. Sehr kritisch wären Einschränkungen bei der Anrechenbarkeit bisher gültiger Maßnahmen.

### Effizienz neu denken



Um die Sparziele im Endenergieverbrauch zu erreichen, müssen die Bereiche Gebäude und Verkehr deutlich mehr beitragen.

### Unsere Position:

- › **Schnelle EEffG-Nachfolgeregelung, bis dahin Geleistetes anrechnen**
- › **Rechtssicherheit schaffen**
- › **Einsparziele realistisch halten**
- › **Energiearmut mit Sozialpolitik bekämpfen**
- › **Gebäude und Verkehr stärker einbeziehen**

Eine neue Consentec-Studie zeigt die Komplexität – und Verwundbarkeit – der als selbstverständlich vorausgesetzten Versorgungssicherheit. Wer diese Verlässlichkeit weiterhin will, muss schon heute zentrale Schritte setzen.

Die Einschläge machten Eindruck: etwa, als es am 8. Jänner 2021 ausgehend von Kroatien zu einer Großstörung im europäischen Stromnetz kam und ein Blackout nur aufgrund bestehender Sicherungssysteme vermieden wurde. Oder als danach Texas wegen eines Stromausfalls tatsächlich im Chaos versank.

## Im Gleichgewicht

Seither wird seit Langem die Zentralität eines veraltet geglaubten Begriffs diskutiert: jene der Versorgungssicherheit. Das neue Krisenbewusstsein speist sich wohl auch aus den Erfahrungen der andauernden Pandemie. Für Oesterreichs Energie war all das Grund genug, beim renommierten Beratungsunternehmen Consentec eine Studie zur Zukunft der Versorgungssicherheit zu beauftragen. Autor Christoph Maurer zeigt die Dimensionen des Begriffs auf und ordnet auch gleich die politischen wie wirtschaftlichen Herausforderungen zu.

## Dimensionen der Sicherheit

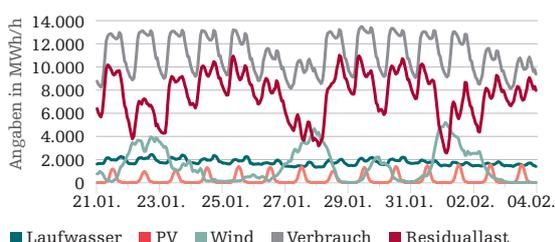
- Einmal steht für Maurer die Bedeutung der „Versorgungszuverlässigkeit“ im Fokus: Diese

wünschen die Kunden, es geht also um die Verbraucherperspektive. Maurer erläutert, dass es hier zwar zu einer „Fortschreibung“ der aktuellen Planungs- und Betriebspraxis kommen könne, allerdings stellt die Transformation des Versorgungssystems eine immense Zusatzaufgabe dar. Ausbau und Betrieb der Verteilnetze sind die Schlüssel, gerade weil Erneuerbare und auch Speicher auf dieser Ebene andocken.

- Daneben sieht Maurer oft die „Systemperspektive“: Hier gehe es neben der Systemsicherheit um die Deckung des Strombedarfs. Die gewohnten Sicherheitsmechanismen greifen laut Maurer mit der Energiewende weniger, eben weil sie nicht mehr im gewohnten Umfang zur Verfügung stehen. Begegnen könne man dem sehr wohl: durch einen mit der Zunahme der Erneuerbaren Schritt haltenden Ausbau der Netze und einer garantierten Erzeugungsleistung aus Wärmekraftwerken (mit der Perspektive der Umstellung auf klimaneutralen Wasserstoff).

**Fazit:** Die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit ist möglich. Dazu braucht es aber – nachdem schon kürzlich die Netzreserve neu gestaltet wurde – noch den politischen Rahmen.

## Zurück in die Zukunft



Die Simulation zeigt eine mögliche Winterwoche 2030 mit geringer Erzeugung aus erneuerbaren Energien, die den Verbrauch nicht deckt – effiziente Wärmekraftwerke wären als Back-up nötig.

Quelle: Consentec-Studie „Aspekte der Versorgungssicherheit“

## Unsere Position:

- › **Aktuelles Krisenbewusstsein zum Erhalt der Versorgungssicherheit nutzen**
- › **Investitionen in Übertragungs- und Verteilnetze**
- › **Die Rolle thermischer Anlagen anerkennen**

# Veranstaltungen

TERMINE

21.–22.  
April

## Kongress *digital* Österreichs Energie Kongress 2021

### Mit Sicherheit in die Energiezukunft

Österreich und Europa stehen infolge der COVID-19-Pandemie vor großen Herausforderungen: Wie kann die Wirtschaft wieder in Schwung kommen? Wie schaffen wir den Wandel zur Klimaneutralität? Wie können Wirtschaft und Gesellschaft die umfassende Digitalisierung stemmen und nützen?



Richard David Precht  
Philosoph



Leonore Gewessler  
Bundesministerin für  
Klimaschutz und Energie



Magnus Brunner  
Staatssekretär für  
Klimaschutz und Energie



Johannes Hahn  
EU-Kommissar für  
Haushalt und Verwaltung

#### Programmpunkte:

- Klimaneutralität bis 2040 – wie ist das zu schaffen?
- Unter Strom: der Beitrag von Gebäuden, Mobilität und Energiedienstleistungen zur Steigerung der Energieeffizienz
- Die Netze als Ermöglicher der Energiewende
- Green Deal or No Deal – Chancen und Herausforderungen der Klimaneutralität
- Wie viel Föderalismus und Demokratie verträgt die Energiewende?
- Big Data – wie nutzen wir die wachsenden Datenressourcen?
- Hype oder Realität – Cybercrime/kritische Infrastruktur
- Arbeitswelten von morgen

[energiekongress.at](http://energiekongress.at)

22.–23.  
Juni

## Seminar *digital* Österreichs E-Wirtschaft kompakt

Lernen Sie bei diesem Webinar wirtschaftliche und technische Zusammenhänge der E-Wirtschaft kennen, und erfahren Sie mehr über die Hintergründe und die aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Erzeugung, Netze, Handel & Vertrieb und Recht. Darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in das Energierecht und die energiewirtschaftlichen Mechanismen der EU. Weiters rundet ein Bericht über die Austrian Power Grid Control, das Nervenzentrum des österreichischen Übertragungsnetzes, das Angebot ab.

[akademie.oesterreichsenergie.at](http://akademie.oesterreichsenergie.at)

# Oesterreichs Energie

## ÜBER UNS



Generalsekretärin Dr. Barbara Schmidt

Oesterreichs Energie ist die Interessenvertretung der heimischen E-Wirtschaft. Deren Präsident ist aktuell VERBUND AG-Vorstandsvorsitzender Mag. Dr. Michael Strugl, MBA; Vizepräsidenten sind Dr. Leonhard Schitter, MA (Vorstandssprecher der Salzburg AG), KommR Prof. Ing. DDr. Werner Steinecker, MBA (Vorstandsvorsitzender der Energie AG Oberösterreich) und Mag. Stefan Szyszkowitz, MBA (Vorstandsdirektor der EVN AG).

Seit 1953 vertritt Oesterreichs Energie die Interessen ihrer Mitglieder in deren Tätigkeitsfeldern: Erzeugung, Netze und Handel & Vertrieb. Dabei arbeitet Oesterreichs Energie laufend mit nationalen und internationalen politischen Entscheidungsträgern, Behörden und Körperschaften zusammen und vertritt die akkordierten Positionen der gesamten Branche. Derzeit repräsentiert Oesterreichs Energie rund 140 Unternehmen, die rund 25.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen, und schließt jährlich die Kollektivverträge für Arbeiter und Angestellte der Elektrizitätsunternehmen für das gesamte Bundesgebiet ab.

Die von Oesterreichs Energie vertretenen Mitglieder generieren mehr als 90 Prozent der gesamten österreichischen Stromerzeugung mit

einer Engpassleistung von mehr als 26.000 MW und einer Brutto-Stromerzeugung von rund 74 TWh im Jahr 2019. Darüber hinaus werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unternehmen rund 260.000 km Leitungen betrieben und ausgebaut.

Die Leistungen der E-Wirtschaft haben weitreichende Effekte über den Sektor hinaus: Jede investierte Milliarde Euro der E-Wirtschaft bewirkt ein Produktionsvolumen von rund zwei Milliarden Euro in der gesamten heimischen Volkswirtschaft.

Pro investierter Milliarde Euro schafft beziehungsweise sichert die E-Wirtschaft 7.300 Arbeitsplätze und erhöht die Wertschöpfung in Österreich um 700 Millionen Euro.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und stehen Ihnen für Auskünfte und weitergehende Hintergrundinformationen jederzeit gerne zur Verfügung!

Generalsekretärin Dr. Barbara Schmidt  
b.schmidt@oesterreichsenergie.at

Sie finden die Energiebriefe in elektronischer Form auch unter [oesterreichsenergie.at/publikationen](https://www.oesterreichsenergie.at/publikationen)



Impressum  
Österreichs E-Wirtschaft | Brahmplatz 3, 1040 Wien  
Tel. +43 (0) 1 501 98-225 | Fax +43 (0) 1 501 98-900  
[www.oesterreichsenergie.at](http://www.oesterreichsenergie.at)